

ANDREA JAHN

DAS UNBEHAGEN AN DEN BILDERN

ZU BETTINA POUSTTCHIS VIDEO-INSTALLATIONEN

„Frei flottierende Zeichenketten, seien es Bilder, seien es Texte, verweben sich zu einem Universum ohne Zentrum, in dessen Kern allerdings die Katastrophe eines tödlichen Unfalls verborgen ist, der offensichtlich die Möglichkeit einer kohärenten linearen Erzählung gelöscht hat...“¹

Der Zugang zu Bettina Pousttchis Kunst führt über einen Hinterhof. Eine unscheinbare Tür eröffnet den Blick in einen niedrigen, verdunkelten Raum. Als erster vernehmlicher Eindruck dringt das Beißen und Nagen eines Hundes ans Ohr, während der Blick durch eine aus unzähligen Absperrgittern bestehende Labyrinth-Installation wandert – immer wieder durchleuchtet von einer blau aufblitzenden Signallampe, wie sie bei Polizeieinsätzen Verwendung findet. Dabei handelt es sich um eines der Videobilder, die an mehreren Stellen im Raum auf unterschiedlich ausgerichteten Monitoren zu sehen sind. Doch erst beim Betreten des Labyrinths kommen wir diesen Bildern auf die Spur: nach ein paar unsicheren Schritten entlang der Gitter treffen wir auf den zum Sound gehörigen Videofilm des knochennagenden Hundes in Nahaufnahme (der sich weit weniger angsteinflößend erweist, als das Beißgeräusch zunächst hätte vermuten lassen). Das Blinken der